

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Weiter heißt es dann in dem Bericht: „Seit Joffre den Oberbefehl innehat, verabschiedete oder ersetzte er nicht weniger als 77 Generäle, eine Zahl, die inzwischen noch zugenommen haben dürfte. Von allen politischen Generälen und Armeekorpskommandanten, d. h. solchen, die ihre Stellung durch die Vermittlung politischer Machthaber erhalten hatten, ist ein einziger übrig geblieben: General Sarrail, der sich über hohe strategische Fähigkeiten ausgewiesen hat. Der geringste Verstoß bei der Truppenführung wird streng bestraft, beziffert man doch die Zahl der gemäßregelten höheren Offiziere auf 150. So hat Joffre nicht nur das Kommando der französischen Armee verjüngt, sondern fortwährend körperlich und geistig Unfähige systematisch ausgemerzt und den militärischen Geist des Ganzen dadurch gehoben.“

Joffre selbst hat sich über seine Zwangsmaßnahmen zu einem Jugendfreund, einem südfranzösischen Publizisten, eingehender ausgesprochen. Dieser hatte ihn gefragt, ob es wirklich wahr sei, daß die Schlacht von Charleroi infolge einer erdrückenden Uebermacht der Deutschen verloren worden sei. Joffre erwiderte mit gewohnter Offenheit und Gradheit: „Durchaus nicht! Keinesfalls! Unsere Armee war stark genug. Die Schlacht von Charleroi hätte von uns gewonnen werden müssen und zwar zehn für einmal. Sie ging uns durch unsere Schuld verloren, durch ein Versagen der Führung. Lange bevor der Krieg ausbrach, war es mir klar geworden, daß von unseren Generälen eine große Anzahl abgearbeitet und müde war. Einige hatte ich direkt als untauglich befunden. Bei anderen waren mir Zweifel aufgestiegen, wieder andere beunruhigten mich geradezu. Ich hatte die Absicht, in der obersten Führung der Armee die abgenützten, unbrauchbaren Elemente durch jüngere Kräfte zu ersetzen und ich hätte trotz allen Kommentaren und Quertreibereien die Aufgabe durchgeführt. Aber der Krieg kam zu früh!

Es gab unter den Generälen auch welche, denen ich vertraute, die dann aber meinen Erwartungen nicht entsprochen haben. Denn der eigentliche Heerführer kommt oft erst im Kriege, nicht aber in der „großen Bude“ zum Vorschein. Die Verantwortlichkeit im Kriege ist oft eine derart schwere, daß sie bei selbst verdienstvollen Männern die glänzendsten Fähigkeiten lahmlegt. Und diese Katastrophe brach auch über einige meiner Führer herein. Es fand bei ihnen etwas wie eine Umwertung aller Werte statt. Ich erkannte ihre Schwächen und mußte vorbeugen. Mit verschiedenen unter ihnen verbanden mich Gefühle der Kameradschaft, ja selbst der Freundschaft. Aber, wenn ich auch meine Freunde liebe, die Liebe zu Frankreich ist in mir noch stärker. Ich habe sie kurzerhand ihrer Stellungen enthoben, was auch mit mir geschehen mußte, wenn ich untauglich, schwach befunden würde. Es war für die Betroffenen, wohlverstanden, keine Strafe. Es war nur eine von der öffentlichen Wohlfahrt diktierte Maßnahme. Ich waltete schweren Herzens meines Amtes. Als ich allein war, brach ich in Tränen aus.“

General Joffre

Aus einem Feuilleton von Max Nordau

Der Höchsth Befehlende der französischen Heere in diesem Kriege, General Joffre, ist von Geburt Katalane und stammt aus den Niederpyrenäen, aus Ribesaltes im Roussillon. Er ist von übermittelgroßer, breiter und schwerer Gestalt, seine großen blauen Augen blicken gerade und scharf. Man kann nicht sagen, daß ihn der gegenwärtige Krieg geoffenbart hat. In Frankreich kannte man ihn auch früher und stellte ihn sehr hoch. Der russische Generalstab hielt große Stücke auf ihn. Der englische General French, der ihn wiederholt bei den großen Feldübungen an der Arbeit sah, setzte sein volles Vertrauen in ihn. Doch im Frieden kann man einen General immer nur theoretisch werten. Seine Probe kann er erst im furchtbaren Ernst des Krieges bestehen. Und zu dieser gelangte der 1852 geborene General Joffre erst in dem Alter Moltkes beim Ausbruch